

# Die Cichse

Ercheint wöchentlich  
einmal: Freitags.

Anzeigen: Die 6spaltige  
Borgiszelle 20 Pfennig.  
Im Abonnement oder bei  
Wiederholung entsprechend  
billiger.

Schluss der Redaktion:  
Dienstag Mittag.

Abonnement  
jährlich 1. - Mark  
bei jedem Postamt und in  
der Expedition.  
Eingetragen in der  
Verzeichn. - Liste.  
Verlag: Expedition:  
Berlin N.O. 55,  
Greifswalderstr. 221/23.

Organ des Gewerksvereins der Holzarbeiter Deutschlands (S.-D.)

Hauptbüro: Berlin NO., Greifswalderstraße 221/23. — Fernruf: Amt Alexander 4720.

Alle Zuschriften für Redaktion und Expedition sind zu richten an Paul Volkmann, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23. — Gebührenden an H. Zille, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23.

Nummer 1/2.

München, den 12. Januar 1917.

28. Jahrgang

**Inhalt:** Arbeiter und Friedensbewegung. — Die Unternehmerverbände im Jahre 1914. — Vertragskündigung in Rheinland-Westfalen. — An die vom Militärdienst zurückgekehrten (reklamierten) Arbeiter und Angestellten! — Aufstieg der Begabten. — Ehrentafel. — Besitzsteuer, Kriegsabgabe und Warenumschlagstempel. — Die exotischen Nuss- und Edelhölzer und ihre Verwendung in Kunstgewerbe, Holzindustrie und Architektur. — Unsere Eisenbahnen. — R u n d s c h a u: Zur Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben. — Eingeebnete Kartoffelmieten — Schweine als Detektive. — Uebermalige Zuckerrübenpreiserhöhung? — Immer noch Delwucher! — Schwundel mit Kochrezepten. — Guten Appetit! — Patentschau. — Amtliche Bekanntmachungen. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Seimat werden alle Volksgenossen ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen und so auch dem Vaterlande dienen. An der eiserernen Pflichterfüllung drinnen und draußen wird der neue Anprall unserer Feinde zerbrechen.

Beruf	Mitgliederzahl
Chemische Industrie	78
Spinnstoffgewerbe	2751
Papierindustrie	610
Leberindustrie	3070
Industrie der Holz- und Schnitzstoffe	8987
Gewerbe der Nahrungsmittel, Genussmittel	5833
Textilgewerbe	12302
Reinigungsgewerbe	1300
Baugewerbe	45989
Vielfältigungsgewerbe	4630
Handels- und Verkehrsgewerbe	6549
Gast- und Schankwirtschaft	13142
Freie Berufe	531
Gemischte Verbände	24882

## Die Unternehmerverbände im Jahre 1914.

Die wachsende Bedeutung des Organisationsgedankens für die Arbeitnehmer ist im Verlaufe des Krieges in der Gewerkschaftspresse wiederholt behandelt worden. Die Arbeiterverbände haben auch bereits Zahlen über den Stand ihrer Organisation im Krieg veröffentlicht. Um das Kräfteverhältnis beurteilen zu können, ist es aber nötig, auch Einsicht in die Verhältnisse der Unternehmerverbände zu gewinnen und dazu werden im 13. Sonderheft \*) des Reichsarbeitsblattes wertvolle Anhaltspunkte gegeben. Die Erhebung erstreckt sich zwar auf das Jahr 1914, doch hat sich ihre Durchführung infolge der besonderen Schwierigkeiten einer derartigen Veranstaltung im Kriege bis Ende 1915 hineingezogen. Wenn demnach die jetzt veröffentlichten Ergebnisse auch nicht dem neuesten Stand der Unternehmerverbände entsprechen, wird die grundsätzliche Wirkung des Krieges auf das Organisationswesen doch bereits mit erfährt, so daß diese Statistik inmitten der sonst im Kriege ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse einen klaren Ausblick für die kommende Gewerkschaftsarbeit ermöglicht.

Es ist leider aus der Statistik nicht zu ersehen, wie sich diese Zahlen zu der Zahl der in den einzelnen Gewerbezweigen bestehenden Betriebe verhalten. Um vorstehende Ergebnisse richtig zu werten, wird man vor allem beachten müssen, wieweit die Konzentration des Kapitals in den einzelnen Industrien vorgeschritten ist. Wenn z. B. in der chemischen Industrie 70 organisierte Unternehmer gezählt werden; so ist sie besser organisiert, als der Handel mit 6548 Mitgliedern. Das Kräfteverhältnis wird mehr erkennbar, wenn man die Zahl der beschäftigten Arbeiter mit in Rechnung stellt. Hier marschieren die Industrie der Metallverarbeitung, Maschinen usw. mit 725 242 Arbeitern an der Spitze, dann folgen Bergbau mit 642068, Spinnstoffgewerbe mit 446601, Baugewerbe mit 197 379 usw. Diese Zahlen der Arbeiterheere zeigen erst, welche Bedeutung die Arbeitgeberverbände der einzelnen Berufe haben und welche wirtschaftliche Macht hinter der gesamten Unternehmerorganisation steht.

## Arbeiter und Friedensbewegung.

Der denkwürdige 12. Dezember brachte uns neben der einmütigen und eindrucksvollen Kundgebung der Vertreter aller deutschen Arbeiter- und Angestellten-Organisationen das Friedensangebot der deutschen und verbündeten Regierungen an die feindlichen Mächte. Ein Aufatmen ging durch die deutsche Arbeiterschaft. Von allen Seiten wurde dieser Schritt freudig begrüßt. Kein deutscher Arbeiter empfand diese Friedensbotschaft als den Ausfluß der Schwäche, geschlossen standen alle hinter der Regierung.

Die Anordnung der Statistik ist so getroffen, daß zwischen drei Gruppen von Arbeitgeberverbänden unterschieden wird: 1. Reine Arbeitgeberverbände, die sich ausschließlich mit der Wahrung der Unternehmerinteressen gegenüber den Arbeitern befassen; 2. Verbände, die neben diesem Zweck andere wirtschaftspolitische und gewerbliche Aufgaben zu erfüllen haben; 3. Verbände, die zwar selbst lediglich die Regelung der gewerblichen Aufgaben erledigen, jedoch gleichzeitig zur Bearbeitung der sozialpolitischen Fragen noch einem Spitzenverband angeschlossen sind. Ebenso sind diejenigen wirtschaftlichen Verbände mit anderen reinen Arbeitgeberorganisationen Kartellverträge abgeschlossen haben. Dieser Aufbau der Statistik veranlaßt das gewonnene Bild. Es wäre falsch gewesen, nur die reinen Arbeitgeberverbände zu zählen, denn auch die kriegswirtschaftlichen Unternehmerorganisationen, die sich zunächst nur mit Rohstoff-Lieferungs- und allgemeinen Geschäftsfragen befassen, bedeuten durch ihren Zusammenhang mit den übrigen Zentralorganisationen eine Stärkung der gesamten Unternehmerkoalition. Ebenso verdient die durch den Krieg geförderte Vertretung und Kartellierung der Industrie von Seiten der Gewerkschaften aufmerksame Beachtung. Unter Zusammenfassung aller bestehenden Verbände ergeben sich für das Jahr 1909, dem ersten Jahr, in dem sich die Reichsstatistik mit der Darstellung der Arbeitgeberverbände befahte und die beiden letzten Berichtsjahre folgende Zahlen:

Jahr	Unternehmerverbände	Zahl der ermittelten Mitglieder	Arbeiter
Anfang 1915	3 683	156 938	4 281 477
Anfang 1914	3 670	167 673	4 841 217
Anfang 1909	2 592	159 405	3 647 147

Die Erhebung erstreckt sich auf die von den organisierten Unternehmern begründeten Streikentschädigungsgesellschaften, doch lassen die hier gewonnenen Zahlen keine Schlüsse auf die Zukunft zu, da größere Lohnkämpfe während der Kriegszeit im allgemeinen unterblieben sind. Die bestehenden 21 Streikentschädigungsgesellschaften umfaßten rund 30 000 Mitglieder mit 1 290 000 Arbeitern. Die für die Versicherung angemeldete Lohnsumme betrug 1 297 333 M gegen 1 268 445 im vorhergehenden Jahr. Ueber den Fall, daß Streikentschädigungsgesellschaften einen Teil ihrer Mittel der allgemeinen Kriegsfürsorge zugewendet haben, wird nur ganz vereinzelt berichtet.

Inzwischen ist die Note Amerikas, die von der Schweiz unterstügt wurde, an die kriegführenden Mächte gerichtet worden. Die skandinavischen Länder sind diesem Beispiel gefolgt und haben ebenfalls eine Note überreicht. Bei dieser Sachlage war man berechtigt, anzunehmen, daß es zu Verhandlungen kommen würde, daß wenigstens der Stein ins Rollen käme. Unsere Kollegen daheim und an der Front gingen mit Friedensgedanken ins neue Jahr hinein. Diese Stimmung teilte die deutsche Arbeiterschaft mit dem ganzen deutschen Volke.

Nun ist die Antwort der feindlichen Mächte an die deutsche Regierung eingegangen und was bringt sie uns? „Die feindlichen Mächte lehnen es ab, sich mit dem deutschen Vorschlag zu befassen“, das heißt mit anderen Worten: „Der Krieg wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weitergeführt.“ Diese Tatsache hat die Friedensstimmung im deutschen Volke zwar nicht geändert, denn nach wie vor sind wir zu einem ehrenvollen Frieden bereit; aber wenn die von Deutschland gebotene Hand in brisiker Form zurückgekösen wird, dann werden wir ebenso einig hinter Regierung und Heeresleitung stehen, wenn höhere Opfer von uns gefordert werden.

Der Friedensgedanke war in der Arbeiterschaft von jeher stark ausgeprägt vorhanden. Die Zahl der Kinder ist in den minderbemittelten Kreisen des Volkes am größten, folglich sind auch die Kriegskosten ungleich schwerer zu ertragen. Wenn aber von den Regierungen der feindlichen Mächte angenommen wird, daß das deutsche Volk, insbesondere die deutschen Arbeiter „ermürrt und zusammengebrochen“ seien, so dürfte die Zukunft ihnen das Gegenteil sehr deutlich beweisen. Was die deutschen Heere auf allen Kriegsschauplätzen geleistet, was in Rumänien im gegenwärtigen Augenblick geschieht, beweist die ungebrochene Kraft und einen unbeugsamen Siegeswillen. Die hochtrabende Art, in welcher die feindliche Antwortnote abgefaßt ist, wirkt verlehend und wird den Widerstand und die Einigkeit im deutschen Volke stärken. „Zum Frieden bereit, aber auch zum Kampf entschlossen“, das wird auch für die deutschen Arbeiter die Lösung sein gegenüber dem frevelhaften Versuch, das deutsche Volk in knechtische Unterwürfigkeit zu bringen.

Danach hat sich also die Zahl der Arbeitnehmerverbände im Verlaufe des Krieges noch vermehrt. Die Zahl der Mitglieder und der bei den organisierten Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter wäre nach vorstehenden Zahlen zurückgegangen. Wenn man aber berücksichtigt, daß von den in der Statistik 1915 erfaßten 3683 Verbänden nur 1920 über ihre Mitgliederzahl und nur 1366 über die Zahl der beschäftigten Arbeiter berichtet haben, während in den Vorjahren die Berichterstattung über Mitglieder und Arbeiter wesentlich vollständiger war, so wird in Wirklichkeit von einem Rückgang nicht gesprochen werden können. Es dürfte vielmehr zutreffen, daß die Unternehmerverbände sowohl in bezug auf ihren Mitgliederbestand, wie auch finanziell weit weniger von der Kriegswirkung betroffen worden sind, als die Arbeitergewerkschaften. Es kommt hinzu, daß die stärkere Zentralisierung der gesamten Unternehmerorganisation und die Vermehrung an Verbänden als wesentliche Stärkung angesehen werden muß.

Die von den Arbeitgeberverbänden errichteten Arbeitsnachweise haben sich von 276 im Jahre 1913 auf 284 vermehrt. 211 Arbeitsnachweiskeitellen hatten über die Zahl der besetzten Stellen berichtet. Sie konnten 959 472 Stellen besetzen gegen 1 288 793 im Vorjahre; bei fast derselben Zahl der berichteten Nachweise bedeutet das einen erheblichen Rückgang. Das weitere Tabellenwerk bringt Ausgaben über von den Firmen in den ersten 14 Monaten des Krieges ausgezahlte Kriegsunterstützungen. Die Summe soll 167 000 M betragen, wird aber vom Kriegsausschuß der deutschen Industrie für denselben Zeitraum auf 300 000 M geschätzt.

Die Art, wie England und seine Verbündeten die „kleinen Völker beschützt“ gibt uns einen Vorgeschmack, wie das deutsche Volk nach einem verlorenen Kriege behandelt würde. In der Antwortnote wird von dem „Grundgesetz der Nationalitäten“ gesprochen, d. h. Zerstückelung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Herr Delaire, ein Franzose hat in einem Buche: „Am Tage nach dem Siege“ auseinandergesetzt, in wieviele Teile Deutschland zerlegt werden soll. Nach diesem Rezept würden wir dieselben Inkonsistenzen bekommen wie vor hundert Jahren. Obschon es sich hier nur um einen Mann handelt, der ähnlich wie unsere Aldeutschen seinen Beruf darin erblickt, Landkarten und Wölfe. Eine Ware zu verteilten, so beweist doch die Möglichkeit eines solchen Buches, welche verheerenden Wirkungen der Krieg im Gehirn mancher Leute erzeugt hat. Während die Buren, Iran, Ägypten, Indien usw. von England gegen ihren Willen beschützt werden, während die von Rußland bedrückten fremden Stämme sich hilfesuchend an den englischen König wenden, will man in Deutschland das „Grundgesetz der Nationalitäten“ als Vorbedingung für Friedensverhandlungen stellen.

Betrachtet man die Organisationsverhältnisse der Unternehmer nach Berufen gegliedert, so ergibt sich das folgende Bild. Dabei ist allerdings auch hier zu berücksichtigen, daß nicht alle Verbände ihre Mitgliederzahl berichtet haben, in Wirklichkeit also nachstehende Zahlen vielmehr noch eine Erhöhung erjahnen müßten:

Beruf	Mitgliederzahl
Landwirtschaft	9184
Bergbau usw.	256
Industrie der Steine und Erden	3794
Metallverarbeitung usw.	13042

Die Gesamtbetrachtung läßt keinen Zweifel darüber, daß der Organisationsgedanke unter den Arbeitgebern auch während des Krieges weiter an Boden gewonnen hat. Die Stärkung der Arbeitgebergewerkschaften und die Förderung ihrer Inneren Geschlossenheit sind deshalb ein Gebot der Stunde.

## Vertragskündigung in Rheinland-Westfalen.

Die in voriger Nummer der Cichse erwähnten Verhandlungen mit dem Vorstand des Rheinisch Westfälischen Tischler Innungsverbandes wurden am 21. Dezember in den fortgesetzt. Trotz aller Bemühungen seitens der Arbeiter-Vertreter war es nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen. Die Innungsvertragsbesprechungen des Rüdellhauschen Verbandes sind in Lohn und Vertragsverhandlungen wenig erfahren, jedenfalls ist es schwierig, bei den dort herrschenden rüchständigen Ansichten einen Schritt vorwärts zu kommen. Zwei legen die Herren sich durch Beschlüsse fest und sagen dann, daß sie nicht mehr zurück können. Wenn es nicht mehr weiter geht, wird durch ein unständliches Verfahren der Beschluß umgewandelt und irgend ein „Prinzip“ festgelegt. Das „Prinzip“ erschwert dann wieder die Verhandlungen und verhindert das Zustandekommen einer Einigung. So vergehen Wochen ohne zu einem Resultat zu kommen.

Die Entwicklung der Friedensaktion hat also vorläufig zu keinem Resultat geführt. Wie bedauerlich dieses im allgemeinen ist, so haben wir uns mit dieser Tatsache abzufinden. Vorwiegend wird der Kampf an allen Fronten noch stärker entpennen wie bisher und neue schwere Opfer fordern. In der

\*) 13. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt. Die Verbände der Arbeitgeber, Angestellten und Arbeiter im Jahre 1914. Berlin G. Ser.

Bei den Verhandlungen am 21. Dezember wäre es wohl zu einer Einigung gekommen, wenn die Arbeitgeber sich nicht so hartnäckig gestraubt hätten, die Vertragsbedingung um den Betrag der Feuerzuzulage zu steigern. Sie erklärten, keine genügenden Vollmachten zu haben und müßten sie erst mit ihren Innungsverbänden Rücksprache nehmen. Am 28. Dezember sollten die Vorstände der Arbeitnehmer-Organisationen im Wege einer Antwort sein. Diese Antwort ist eingegangen, aber sie enthält weniger, als wie bereits am 21. 12. in Offen vereinbart wurde. Bei dieser Sachlage blieb kein anderer Ausweg übrig, als mit die mit dem Rheinisch Westfäl. Tischler Innungsverbandes abgeschlossenen Tarifverträge zu kündigen.



des letzten Geschäftsjahres — in der gesetzlich vorgeschriebenen Besondereerklärung deklarieren wird.

Die Besondereerklärung ist nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 15. Februar 1917 bei der Veranlagungsbehörde, welche i. Z. den Wehrbeitrag festsetzt, abzugeben.

Verspflichtet zur Abgabe einer Besondereerklärung für 1917 sind alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 10 000 Mark und darüber, welche nicht zum Wehrbeitrag veranlagt sind, sowie alle Personen, deren Vermögen sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag um mehr als 10 000 Mark erhöht hat.

Die Veranlagung obiger Frist zieht neben einem Steuerzuschlag von 5 bis 10 v. H. Geldstrafen bis 500 Mark nach sich. Der Umstand, daß ein Steuerpflichtiger eine Aufforderung zur Deklaration oder das erforderliche Formular dazu nicht rechtzeitig oder gar nicht zugestellt erhalten hat, entbindet nicht von der Deklarationsverpflichtung und schließt nicht vor Strafe.

Es bleibt somit jeder der oben bezeichneten Personen selbst überlassen, sich rechtzeitig das erforderliche Formular zur Besondereerklärung zu beschaffen.

Ueber die Art der Ausfüllung gibt das Formular selbst und der ihm beigefügte Gesetzentwurf (im Auszug) allgemeine Auskunft. Trotzdem dürfte eine kurze Erläuterung über die Bewertung der einzelnen Vermögensgruppen auch hier von Interesse sein.

Die Bewertung des Kapitalvermögens hat in allen seinen Teilen auf der bekannten Grundlage des Wehrbeitragsgesetzes zu erfolgen.

Hinsichtlich der Werte mit Börsenkurs ist eine allgemeine Anordnung des Bundesrates zu erwarten, die für das ganze Deutsche Reich eine gleichmäßige Bewertung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Kriegsverhältnisse vorschreibt.

Maßgebende Tageszeitungen werden den festgesetzten Kurszettel rechtzeitig zur Benutzung bei Berechnung der in Betracht kommenden Werte veröffentlichen.

Abweichungen gegenüber dem Wehrbeitragsgesetz enthält das Besonderegesetz hinsichtlich der Bewertung des Grundbesitzes.

Nach ersterem war der Bewertung von Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken, sowie bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, der Ertragswert, d. h. das 25fache des Reinertrags bzw. Mietertrages zugrunde zu legen und nur auf besonderes Verlangen der Beitragspflichtigen konnte statt des Ertragswertes der gemeine Wert der Veranlagung zugrunde gelegt werden.

Nach dem Besonderegesetz ist bei Feststellung des Vermögens durchweg der gemeine Wert (Verkaufswert) seiner einzelnen Bestandteile zugrunde zu legen, und nur bei Grundstücken (mit Ausnahme von Erbansfällen, Schenkungen usw. nach den §§ 31, 33 Ges.) hat auf Antrag des Steuerpflichtigen an die Stelle des gemeinen Wertes der Betrag der nachgewiesenen oder glaubhaft gemachten Anschaffungskosten — also der Erwerbspreis — zu treten.

Eine andere Feststellung des Vermögens vom 31. Dezember 1913 durch Umwertung von Grundstücken nach den abwertenden Bestimmungen des Besonderegesetzes findet aber bei der erstmaligen Veranlagung der Besonderesteuer für 1917 nicht statt.

Dieser Auffassung hat der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes in der Sitzung des Reichstags vom 16. Januar 1916 deutlich Ausdruck gegeben.

Hiernach können also die in ihren Bestandteilen unverändert gebliebenen Grundstücke und alle diejenigen Grundstücke, die nachweislich nicht unter den Einflüssen des Krieges gelitten haben, mit denselben Werten in die Besondereerklärung aufgenommen werden, wie i. Z. in der Wehrbeitrags-erklärung angegeben waren.

Die Umwertung nach dem gemeinen Werte gegenüber dem früher angenommenen Ertragswerte würde auch gerade jetzt mit Rücksicht auf die zu erhebende Kriegsabgabe eine gewisse Härte bedeuten.

Bzüglich der Bewertung des gewerblichen Anlage- und Betriebskapitals, sowie der vom Vermögen abzurechnenden Schulden enthält das Besonderegesetz keinerlei Abweichungen vom Wehrbeitragsgesetz.

Allgemein sei hier noch bemerkt, daß als Vermögenszuwachs auch Vermögensvermehrungen infolge Erbansfalls oder

Schenkungen und infolge von Lotteriegewinnen, sowie Spekulationsgewinnen, anzusehen sind.

Kindervermögen darf den Eltern nicht angerechnet werden. Die Kinder sind mit ihrem Vermögen selbständig zur Besonderesteuer heranzuziehen; für sie haben die Eltern, soweit sie gesetzliche Vertreter der Kinder sind, die Besondereerklärungen abzugeben.

Die nach dem Besonderegesetz zu erhebenden Steuerätze sind so bemessen und für kleinere Vermögenszuwächse so niedrig gehalten, daß mit ihrer Festsetzung eine drückende Belastung nach Möglichkeit vermieden wird.

Zudem verteilt sich die Entrichtung der Besonderesteuer auf einen dreijährigen, vom 1. April 1917 ab laufenden Zeitraum (Erhebungszeitraum) und wird innerhalb jeden Jahres in Halbjahrs- oder Viertelsjahrsraten erhoben.

Die Steuer bewegt sich in den Grenzen von 0,75 Mark bis 1,50 Mark für 1000 Mark und beginnt bei einem Vermögenszuwachs von mehr als 10 000 Mark damit, daß Gesamtvermögen von 20 000 Mark und weniger von der Abgabe frei bleiben, selbst wenn ein Vermögenszuwachs von mehr als 10 000 Mark vorliegt.

Erst bei einem Gesamtvermögen von mehr als 60 000 Mark tritt die Steuerpflicht in vollem Umfange ein.

Der nach dem Vermögenszuwachs festzusetzende Steuerzuwachs erhöht sich stufenweise um 0,1 bis 1,00 v. H. des Zuwachses, wenn das gesamte Vermögen mehr als 100 000 Mark bis 10 Millionen und mehr beträgt.

Diese Berechnungsart soll durch folgende Beispiele erläutert werden:

1. Anfangsvermögen	11 250 Mk., abgerundet 12 000 Mk.
Letztes Vermögen	18 120 " " " 18 000 "
Vermögenszuwachs	6 000 Mk.
steuerfrei, da unter 10 000 Mk.	

2. Anfangsvermögen	17 210 Mk., abgerundet 17 000 Mk.
Letztes Vermögen	29 108 " " " 29 000 "
Vermögenszuwachs	12 000 Mk.

hiervon unterliegen nur 9000 Mark (oberhalb der steuerfreien Grenze von 20 000 Mark) der Abgabe; letztere beträgt 0,75 v. Hundert von 9000 Mark = 67,50 Mk. oder jährlich 22,50 Mark.

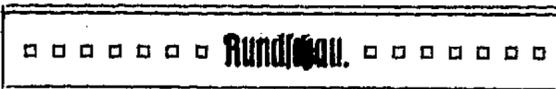
3. Anfangsvermögen	8 000 Mk.
Letztes Vermögen	37 000 "
Vermögenszuwachs	29 000 Mk.

Abgabe beträgt 0,75 v. H. von 29 000 Mk. = 215,50 Mk. oder jährlich 72,50 Mark.

4. Anfangsvermögen	51 000 Mk.
Letztes Vermögen	103 000 "
Vermögenszuwachs	52 000 Mk.

Abgabe beträgt 0,90 v. H. von 52 000 Mk. = 468,— Mk. hierzu 0,10 v. H. von 52 000 Mk. = 52,— "

oder jährlich 173,40 Mark.  
(Schluß folgt.)



### Zur Versorgung mit Kartoffeln und Kohlrüben.

Aus den Beratungen der verkürzten Haushaltungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses ergab sich das Bild der Lage, daß es der sorgsamsten Behandlung und Verteilung der Lebensmittel bedarf, um der Bevölkerung den für sie notwendigen Unterhalt zu gewähren. Der Berichterstatter bemerkte, daß die Kartoffelernte nur die Hälfte einer Mittelernte sei. Ihre Ergänzung durch Beschaffung von ausreichenden Mengen an Kohlrüben sei dringend erforderlich. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bekräftigt, daß die Kohlrübenente in allgemeinen günstig ausgefallen ist. Es ist ganz richtig, man sagt der Bevölkerung am besten offen, wie es mit der Ernährung steht. Unsere Kartoffelernte haben wir im Herbst überschätzt. Anfanglich beabsichtigte die Reichskartoffelstelle 2 Pfd. pro Tag und Kopf zu gewähren, mußte dann aber auf 1½ Pfd. und später sogar auf 1 Pfd. zurückgehen, ausgenommen die Schwerarbeiter, die eine kleine Zulage erhalten. Ob das Quantum von einem Pfund bis zur neuen Ernte gewährt werden kann, hängt davon ab, wie viel Kartoffeln verfaulen oder auf andere Art der menschlichen Ernährung entzogen werden.

Lotomotivführer und Heizer haben keine Zeit; sie nutzen ihre und ihrer Maschine Kraft ab mit vollem Bewußtsein. Das Vaterland fordert. Im Stellwerk und in der Werkstätte, auf der einsamen Strecke und im Gedränge des Großstadtbahnhofs, am Schalter und im Schuppen, im Wagen, Büro und Bahnwärterhaus — überall laßt uns diese Menschen grüßen, die das Rad im Schwung halten. Laufende von Frauen fügen sich in ungewohnte Arbeit. Was könnte heute die Frau nicht mehr? Vor allem vergeßt nicht die Köpfe der Organisatoren, die über den Plänen sitzen, der Techniker, die über ihren Arbeiten wachen, das Hirn eines solchen Triebwerks, das ebenso unsichtbar seine Leistungen vollbringt, wie die Gehirnmasse unseres Schädels — sie sollen alle, alle wissen, daß und wie dankbar ihnen das gesamte deutsche Volk ist. Ich fahre hin und her und bin immer wieder erstaunt über die ruhige Unstündigkeit mit welcher hier ein Volkswerkzeug im Dienst des Vaterlands gehandhabt wird. Nein, sie haben es nicht leicht, unsere Eisenbahner und sind doch stolz in ihrem Dienst. Sie tragen manche Sorgen und wissen doch treulich, wie das Staatswohl mit in ihren Händen liegt. Wir sehen eine einzige betriebliche Maschine, aber hinter ihr die lebendigen Triebkräfte an Menschenmacht, Menschenswillen, Menschensinn. Manches könnte man sich wegdenken aus unserem öffentlichen Leben, unsere Eisenbahner nie.

Und fragt ihr mich: warum hebst du den einen Stand heraus? Verdient es die Post nicht gleichermaßen, und die Verwaltung in Staat und Stadt und Land, und die Schule und der Arzt und der und der und der? Gewißlich. Ich schreibe niemanden zu leid. Wir sind doch nicht so weit gekommen, daß wir leicht mißgönnerisch und neidisch sein wollen, wenn man einen bestimmten Arbeitszweig heraushebt, der zum beliebtesten Spielzeug in der Kinderstube wurde und mit stauer Selbstverständlichkeit in Alpenwelt und unter den Großstädten hin neue Wege bahnt. Wenn ich nachts so durch die Nebel fahre, und an den Abteilen mit den schlafenden Menschen vorbeigehe, und der Zug hinausstürmt wie draufender Strom übers Wehr, dann überkommt mich immer aufs neue der heiße Dank an unsere Eisenbahner!

Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Quantum noch reduziert werden muß. Nun haben wir glücklicherweise eine gute Kohlrübenente. Die Kohlrübe eignet sich zur menschlichen Ernährung und kann daher zur Streckung unserer Kartoffelnorräte benutzt werden. Es muß nur, wie der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen mit Recht fordert, rechtzeitig für eine Beschlagnahme, Festsetzung der Höchstpreise und auch eventuell Nationalisierung gesorgt werden. Es wäre nicht gut, wenn eine Anzahl Konsumenten sich mit Kohlrüben gut eindecken und andere dann leer ausgehen würden. Die Reichskartoffelstelle, die die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln übernommen hat, würde zweckmäßig auch die Kohlrübenverteilung vornehmen. Da die Kohlrübe allerdings nur etwa die Hälfte des Nährwerts der Kartoffel besitzt, müßte ein größeres Quantum auf den Kopf gewährt und auch die Preise entsprechend gestaltet werden. Der Erzeugerpreis für Kartoffeln beträgt bekanntlich 4 Mk. und der Verkaufspreis im Kleinhandel 55 S für 10 Pfd. Der Erzeugerpreis für Kohlrüben ist auf 2,50 Mk. festgesetzt, man bezahlt jedoch überall im Kleinhandel für 10 Pfd. zwischen 90 Pfennig bis 1 Mk. Die Spannung zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis ist also entschieden zu hoch. Es müßte deshalb schleunigst auch ein Höchstpreis für Kohlrüben im Kleinhandel festgesetzt werden. Kommt dazu die Beschlagnahme und Nationalisierung, dann würden wir auch bei einem rascheren Zusammenmelzen unserer Kartoffelbestände über die kritische Zeit hinwegkommen und nicht neue Unzufriedenheit bei den Konsumenten auskommen lassen.

### Eingebnete Kartoffelmieten — Schweine als Detektive.

Die „Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt“ haben kürzlich das Gerücht von dem Einbrennen von Kartoffelmieten zwecks Unkenntlichmachung und Zurückhaltung etwas reichlich gutmütig als „bei weitem übertrieben“ hingestellt. Soweit bei diesem Einbrennen Furcht vor einem erneuten Nusseneinfall, natürlich nur bei der Ernte 1915, mitspielt, mag es noch hingehen. Daß aber der ostpreussische Bauer, der sicher die landwirtschaftlich-technischen Ratschläge deutscher städtischer Verbraucher mit Entrüstung zurückweisen würde, sich ausgerechnet von dem ihm zugeteilten russischen Kriegsgefangenen über die zweckmäßigste Kartoffellagerung belehren lassen sollte, die ihm aus seiner Praxis doch auch nicht unbekannt sein dürfte, erscheint doch wenig glaubhaft. Gewiß ebenso gut gemeint, aber keineswegs überzeugend wirkt auch die Versicherung der amtlichen Korrespondenz, daß die Besitzer der eingebneten Mieten nicht die Absicht der Verheimlichung gehabt hätten; als ob die Landwirte im anderen Falle ihre böse Absicht zugegeben hätten! Die Vorschriften über die Anbringung von Schilbarn mit dem Bestirnamen auf derartigen unterirdischen Mieten ist als ein Mittel gegen Kartoffeljuridichaltung gewiß zu begrüßen. Man wird aber dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen recht geben müssen, wenn er verlangt, bei den behördlichen Revisionen auf dem Lande, deren Notwendigkeit sich auch aus den vielen landrätlichen Verwarnungen und Klagen gegen ihre „zurückhaltenden“ Kreiseingesehnen ergebe, sollten auch die Schweine der jeweiligen Besitzer zum Aufspüren vergabener oder untergepflichteter Kartoffeln mit herangezogen werden. Was dem Auge des Dorfgenossen entgeht, würde dem (für die Trüffelsuche schon immer ausgenutzten) Geruchssinne der Schweine sicher nicht vorant-halten bleiben.

### Abermalige Zuckerrübenpreiserhöhung?

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen schreibt uns: Durch Verordnung vom 31. Oktober 1914 wurde ein Höchstpreis für Rohzucker von 9,50 M für den Zentner festgesetzt. Es gelang den Interessenten, daß alsbald der Rohzuckerpreis von 9,50 auf 12 M und später sogar auf 15 M heraufgesetzt wurde. Das Pfund Zucker, das im Jahre 1914 25 S kostete, stieg 1915 auf 30 S und 1916 auf 34 S. Die Zuckerfabriken machten glänzende Geschäfte und verteilten hohe Dividenden. Vor einiger Zeit forderten die Landwirte abermals erhöhte Zuckerrübenpreise. Im Frieden schwankte der Preis zwischen 85 S und 1 M, je Zentner. Später stieg der Preis auf 1,50 M bzw. 1,80 M. Es ist den Landwirten abermals gelungen, die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Man drohte mit passiver Resistenz und dem Rückgang des Anbaues. Der Preis wurde kürzlich für das Jahr 1917 auf 2 M erhöht. Damit ist die Landwirtschaft aber nicht zufrieden. Ihr führendes Organ, die „Deutsche Tageszeitung“, berichtet über eine Versammlung des Schlesischen Zweigvereins des Vereins der deutschen Zuckerindustrie, in der eine Entschliessung angenommen wurde, die einen Rübenpreis von 2 M für nicht hoch genug erachtet. Es sollen eventuell nach dem 15. Januar 1917 durch eine Generalversammlung oder in sonstiger Weise an maßgebender Stelle Vorstellungen erhoben werden. Später brachte dieselbe Zeitung die Mitteilung, daß der Gesamtvorstand der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs an den Reichszucker eine Eingabe gemacht hat, in der die Erhöhung des Zuckerrübenpreises auf 3 M, für eine Notwendigkeit erklärt wird. Die Bearbeitung der Regierung hat also bereits kräftig eingesetzt. Man macht Stimmung durch Versammlungen, Eingaben und Drohungen. Die Landwirtschaft und die Zuckerindustrie ist unerfüllbar! Je mehr sie hat, je mehr sie will, nie schweigen ihre Klagen still! Soll der Zucker für den Haushalt und dadurch wieder Marmeladen, Fruchtjäfte und Backwaren noch teurer werden? Gegen dieses Vektren erheben die Konsumenten energischen Widerspruch. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen fordert mit Recht energische Maßnahmen gegen die Drohung mit dem Rückgang der Produktion. Vielleicht kommt man doch nicht an einem Produktionszwang vorbei. Die Landwirte setzen die maßgebenden Behörden ja selbst zur Einführung des Produktionszwanges an. Dem Kriegsernährungsamt und der Regierung ruft der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen zu: Landgraf werde gegen die Forderungen der Landwirte hart!

### Immer noch Delmucher!

Auf die in der gesamten unabhängigen Presse veröffentlichte Kritik des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen an den skandalösen Preis- und Preisverteilungsverhältnissen im Speiseölhandel hatte der Kriegsausschuß für Delo und Kotte geantwortet, daß von ihm ein „größeres Quantum“ an Landes- und Kommunalbehörden zu 4,50 M das Kilo abgegeben werde; die zu 13 bis 15 M das Pfund erhältlichen Delmengen könnten nur aus dem Jahre 1915 stammen und nur „ganz gering“ sein. Die daraufhin vom Konsumenten-ausschuß an den Delausschuß gerichtete zweite Frage, wie es komme, daß man

### Unsere Eisenbahner.

Heute will ich ein Lied von diesen Braven singen. Jedermann kennt sie vom Mann mit der roten Mütze an bis zum Streckenwärter. Jedermann benützt sie; wer liegt nicht alles auf der Bahn, Zivilisten und Militärs, Urlauber und Arbeiter, Verwundete und Gefunde. Ach noch viel mehr! Unsere ganze Waffeneinstellung von der Kartoffel bis zur Granate, vom Feldpostbrief bis zum geheimsten diplomatischen Aktenschild. Ach noch viel mehr! Die Sorgen und Freuden von ganz Mitteleuropa, die mit dem Balkanzug rajen. Unsere Eisenbahnen sind die Schlagadern des Krieges. Sie haben vieles von englischer Seehoffnung zunichte gemacht. In die Heimatländer unserer Eisenbahnen legt sich eine unübersehbare Masse von Feldbahnen und Kleinbahnen. Unserer Jugend Sehnsucht, einmal mit dem Piller oder Mitauer Zug bis zum Ende zu fahren, ist nur ein Ton in der Fülle der Gedanken, mit welchen ihre Phantasie das kriegseroberte Land durchfliegt. Heute denke ich an die Menschen in dieser Gruppe, an die Seelen, die hier arbeiten, an die Laufende selbst, die fahren, kuppeln, schieben, schleppen, hämmern, laufen, schippen, denken, überlegen, befehlen. Im Vaterland schlägt wie draußen des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr. Freilich ist sie anders eingestellt; der Kriegspuls treibt an allen Ecken. Was kümmert man sich noch um Tag oder Nacht, wenn das Vaterland in Gefahr.

Langsam geht der Zugführer an den Abteilen vorbei und sieht die Karten nach, höflich und bestimmt wie früher. Aber wie ich ihn genauer betrachte, merke ich, wie langsam er geht. Er ist müde. Der Krieg hat alle müde gemacht. Aber wenn man so einen sieht, der keine Zeit hat, müde zu sein, wird man selbst wieder straff und meißt den Trost unserer Siegesgewalt. Haltet Umkehr in diesem Heer der Arbeit, säße vom Minister bis hinunter zum Arbeiter.

Die musterhafte Ruhe der Beamten wirkt erstaunlich. Der

\*) Ans „Eiserne Blätter“, die durch D. Traub, Dortmund, Bismarckstraße 48, zu beziehen sind. Die Ueberschüsse sind für den Kriegsliebesdienst bestimmt.

von dem billigen größeren Quantum gar nichts, von der ganz geringen Menge aber zu Wucherpreisen in jedem Geschäft bekommen könne, harret noch ihrer Beantwortung. Inzwischen haben Kommunen, die angeblich das billige Öl erhalten haben, um Ängstliche aus Verbraucherkreisen hin erklären müssen, daß ihr Öl, das sie zu 1,80 M für 50 Gramm oder 18 M das Hund verlaufen, nur nicht „Auswahl“ Öl sei, sondern aus dem „reinen“ Handel stamme. Die Erklärung des Delauschwesens erdichtete aber in einem eigenartigen Vichte. Die dadurch in der Bevölkerung wachsende Mißstimmung kann leider nicht in der geeigneten Weise durch die Aufklärung aus Verbraucherkreisen behoben werden. Denn im Gegensatz zu den meisten ganzamtlichen Reichsstellen für die Kriegswirtschaft haben es die von Interessenten beherrschten Kriegsgesellschaften und Kriegsauslässe bis jetzt peinlichst vermieden, unabhängige Persönlichkeiten in ihre Geschäftsleitungen und Beiräte aufzunehmen und über die allgemeinen Arbeitsgrundsätze zu unterrichten, und gerade der Kriegsauslaß für Oel und Fett wies noch kürzlich in einem Schreiben an den Konsummentenausschuß dessen Verlangen nach einer Verbrauchervertretung brüsk zurück, da die Verbraucher schon durch Reichsbeamte genügend vertreten seien. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Konsummenten derartig peinliche Fragen wie die nach der obrigkeitlichen Tätigkeit gegen den Delwucher in breiter Öffentlichkeit, nicht zum Nutzen der halbamtlichen Stelle, erörtern müssen.

**Schwindel mit Kochrezepten.**

Zu den Leuten, die aus allen Blüten Honig zu laugen wissen, scheint eine Frau Prillwitz in Fröhlagener Mühle zu gehören, die in Hausfrauenzeitungen Rezepte anbietet, nach denen man aus der jetzigen Fleischration „drei vorzügliche Mittagessen und für mehrere Tage seinen Vorrat“ bereiten kann. Natürlich werden diese Rezepte nur gegen Voreinsendung von 2,50, also gegen einen Betrag geliefert, für den man schon ein ganz brauchbares Kochbuch erhält. Der Kriegsauslaß für Konsummenteninteressen hat diese Rezepte (Brühsuppe mit Einlage, dazu Stammeri, gefüllte Kartoffelköse mit Sauerkohl, Querschnittkartoffeln mit Schmorkohl, feiner Aufschnitt) geprüft und festgestellt, daß sie gar nichts besonderes enthalten. Er warnt deshalb dringend davor, Frau Prillwitz zu einem unverdienten Kriegsgewinn zu verhelfen.

**Guten Appetit!**

Der Kriegsauslaß für Konsummenteninteressen schreibt uns: Zu welchen Mitteln die Wursthersteller jetzt greifen, um die Wurst zu „strecken“, das zeigt folgendes Bild. In Hamburg werden jetzt an der Börse geschnittene und gefüllte Därme — nicht etwa zum Füllen, sondern zur Verwendung als Wursthalt — in großen Mengen gehandelt. Im Anzeigenteil großer Tageszeitungen wimmelt es außerdem von Verkaufsstellen und Kaufgeschäften. Ja, ein bekannter Darmhändler in Frankfurt a. M. hat die vom Militär in Berlin anfallenden frischen, blanken Schweinedärme zum Verwürfen zu einem so hohen Preis gekauft — man sagt 49, — daß ein großer Berliner Darmhändler dies für nicht mehr normal erklärte. — In Nürnberg werden unter den Augen der städtischen Behörden die gefüllten, ausländischen Ruttelflecke und Fleisch zu 1,70 M verkauft, während für das Pfund Schweinefleisch 1,60 M bezahlt wird. Da die Berliner Schlächter ihren Nürnberger Kollegen im Wursthrecken sicher nichts nachgeben, so weiß man jetzt, weshalb sie gegen die „städtische“ Wurst in Presse und Versammlung toben. Die Stadt, als gemeinnützige Einrichtung, verwendet eben nur ehbare Rohstoffe, die Fleischer möglichst viele wasserhaltende, wenn auch ungenießbare Bestandteile. So kommt es, daß die Stadt nur bei entsprechenden Vorräten, die Fleischer aber immer „Wurst“ liefern können.

**Patentschau.**

Mitgeteilt vom Patent-Büro Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59. — Anschließliche kostenlos.

**Patent-Anmeldungen.**

KL. 84. J. 17564. Espagnoletteverschluß für Fenster und Türen. Nils Jerpion, Helsingborg Schweden. Angemeldet am 14. 12. 15.

**Patent-Erteilungen.**

KL. 34. 295 770: Befestigung zur Befestigung der Schulbanktschplatte an der Tintenjackleiste. H. W. Kemp u. Cie., Neuwied a. Rh. Angemeldet am 16. 4. 15.

- KL. 34. 296 005. Liegesofa mit anhebbarer Wenderahmen und ausschwingenden Kopfpolster. Friedrich Fischer, Berlin-Steglitz. Angemeldet am 12. 11. 15.
  - KL. 34. 296 042. Garten- oder Zier Tisch. W. Husmann, Gronau i. S. Angemeldet am 17. 3. 16.
  - KL. 38. 296 076. Profilfräsmesserkopf mit doppelschnittigen durch den Messerkopf hindurchtretenden Messern. Heinrich Behle, Altona-Wahrenfeld. Angemeldet am 23. 3. 12.
- Verbrauchsmittel.**
- KL. 30. 655 389: T-Eisenrahmen in Holzrähmen, zur Verhinderung des Einstürzens durch Erddruck. Heint. Jäger, Neumünster. Angemeldet am 1. 8. 16.
  - KL. 34. 655 275: Verwandlungstisch. Wilhelm Neumann, Wiesbaden. Angemeldet am 30. 10. 16.
  - KL. 34. 655 578: Verstellbare als Tischplatte dienende Tafel für Bettgestelle. Willi Berger, Berlin, Goldbinderstraße 30. Angemeldet am 13. 10. 16.
  - KL. 34. 655 652: Gelenkbandanordnung an Tischen, Bänken und dergl. mit umklappbaren Füßen. E. Piering, Eich i. S. Angemeldet am 10. 1. 14.
  - KL. 34. 655 174: Aus zusammenklappbaren Teilen bestehender Fuß für Statuen, Staffeleisen, Tische und dergl. J. Trojan, Wien. Angemeldet am 20. 11. 16.
  - KL. 38. 656 205. Jahrgestell für Gatterfügen. Paul Lein, Birna a. Elbe. Angemeldet am 31. 10. 16.
  - KL. 34. 655 864: Gelenkbandanordnung für die umklappbaren Füße an Tischen und dergl. E. W. Piering, Eich i. S. Angemeldet am 11. 5. 14.
  - KL. 34. 655 962. Waschtischkonsole. Bamberger Verol u. Co., Frankfurt a. M. Angemeldet am 9. 11. 16.
  - KL. 37. 655 897. Holzspresse mit Metallseilzug für Kittlose Glasdächer. J. Degenhard. G. m. b. H., Berlin. Angemeldet am 11. 11. 16.
  - KL. 38. 656 087. Profil-Fräsvorrichtung für Nadspeichen und ähnliche Teile. Alb. Kartenberg, Wattenscheid in Westf. Angemeldet am 16. 11. 16.

**Amthche Bekannmachungen.**

Laut Beschluß der 14. ordentlichen Generalversammlung im Jahre 1914 sollte zu Pfingsten 1917 die nächste Generalversammlung einberufen werden. Durch den Ausbruch und die lange Dauer des Krieges ist es unmöglich, heute schon zu übersehen, wie sich die wirtschaftlichen, insbesondere die Arbeitsverhältnisse nach Beendigung des Krieges entwickeln. Außerdem stehen mehr wie die Hälfte unserer Mitglieder im Felde, denen jedes Mitbestimmungsrecht in unserem Gewerkeverein fehlt. Aus diesen Gründen hat der Hauptvorstand in seiner Sitzung am 2. Januar 1917 beschlossen: „Die für 1917 festgelegte Generalversammlung des Gewerkevereins wird erst zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt nach Beendigung des Krieges einberufen.“

Dieser Beschluß bringen wir hierdurch zur Kenntnis der Mitglieder.  
Berlin, den 2. Januar 1917.

Für den Hauptvorstand:

M. Schumacher, Vorsitzender. W. Zieffe, Hauptkassier.

**Zufuß-Frankheitenunterstützungs- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der Holzarbeiter Deutschlands.**

**Bekanntmachung.**

In der 9. Vorstandssitzung am 2. Januar 1917 wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die im Jahre 1917 fällige Generalversammlung unserer Kasse wird erst zu einem noch festzusetzenden Zeitpunkt nach Beendigung des Krieges einberufen.“

Berlin, den 3. Januar 1917.

Für den Vorstand:

M. Schumacher, Vorsitzender. W. Zieffe, Hauptkassier.

**An die Ortsvereins-Vorstände!**

Der in dieser Woche versandten Amtlichen Beilage sind Fragebogen beigelegt, die von den einzelnen Mitgliedern auszufüllen sind. Wir ersuchen um rechtzeitige Rücksendung. Das neue Adressen-Verzeichnis kommt mit der Amtlichen Beilage für Februar zur Versendung. Bei den Ortsvereinen, die bis zum 18. Januar 1917 keine neuen Adressen melden, bleiben die bisherigen bestehen.

Das Büro.

**Abnung! Mitgliederzahl!**

Die Vorstandsmitglieder der Ortsvereine werden ersucht, sowohl auf den Karten für das Statistische Amt, wie auch auf der Rückseite der Monatsabschlüsse die Zahl der Mitglieder richtig anzugeben. Die zum Heeresdienst einberufenen Kollegen sind nicht anzugeben, sondern nur die wirklich vorhandenen Mitglieder. Ferner läßt die An- und Abmeldung der zum Heeresdienst Einberufenen und vom Militär zurückgekehrten Mitglieder viel zu wünschen übrig; dadurch wird die Feststellung der Gesamt-Mitgliederzahl sehr erschwert. Wir ersuchen auch hier um gewissenhafte Meldung.

Das Büro.

**Sterbetafel.**

In den Monaten Oktober bis einschl. Dezember 1916 sind nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. Frauen des Gewerkevereins der Holzarbeiter Deutschlands gestorben:

Stammrollen-Nr. der Verstorbenen	Name der Verstorbenen	Name des Ortsvereins	Gezahltes Sterbegeld		
			Ordentliche	Arbeitslose	Einmalige
520	C. Döring	Berlin V	60	75	—
93 b	Frau Böhle	Berlin II	—	—	180
10485	W. Mengel	Berlin I	40	—	—
3485	W. Deholz	Albitz	50	—	—
170	Frau Graf	Elstertal	—	—	180
5270 b	Frau Müller	Naumburg	—	—	144
11310	E. Huber	Kempten	40	20	—
3307 b	Frau Eulenberg	Rehburg	—	—	90
3080	F. Gebel	Rehburg	60	75	90
18658	E. Lange	Altenstein	25	—	—
4117	E. Stäger	Rudolstadt	—	75	—
4184	E. Kreh	Schmölln	60	—	—
818	Frau Thiel	Rehburg	—	—	180
2534 b	H. Böhmer	Rehburg	—	—	180
836	G. Lörpe	Berlin II	—	75	90
4457	H. Grotz	Stettin	60	55	450
189 b	Frau Mengel	Dresden	—	—	180
189 b	Frau Weber	Dresden	—	—	180
109	A. Brückmann	Bautzen	—	55	—
3464 b	Frau Kengebauer	Obbau	—	—	144
407	W. Döring	Berlin V	60	—	—
1514	W. Heidemann	Elstertal	50	35	90
4019 b	Frau Felt	Stelp	—	—	180
7506	F. Labenz	Berlin V	60	—	—
1505	F. Bartel	Elstertal	50	35	180
662	Frau Thiel	Dreschau	—	—	144
605	M. Joss	Wilm	—	75	—

Summe: 615 | 575 | 2092

Ruhe in Frieden!

Berlin, den 31. Dezember 1916.

W. Zieffe, Hauptkassier.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 53. u. 1. Wochenbeitrag für das Jahr 1917 fällig.

**Anzeigen.**

Für den Anzeigenteil ist die Redaktion des Heften gegenüber nicht verantwortlich.

**Zur Agitation!**

**Für jeden treulichen Gewerkevereiner**

Sind folgende beiden erzieherische Schriften, enthaltend die auf dem letzten Parteitag gehaltenen Vorträge, für die Werbearbeit unentbehrlich:

**Tätigkeitsbericht für die Jahre 1913-1915,**  
erfaßt vom Verbandssekretär Egoner Lemm.

**Die Frauarbeit in und nach dem Kriege.**  
a. In der Industrie. Von Gustav Hartmann.  
b. In der Heimarbeit. Von Dr. Käthe Gerbel.

**Was muß geschehen?**  
Denke für die Agitation. Von Alfred Egjesliß-Dresburg.

Diese zungenreichen, für die Agitation außerordentlich wertvollen Schriften sind zum Preise von 10 Pf. für das Stück vom Verbandsbureau zu beziehen.

Durch den Selbstverlag des königlichen Steuersekretärs A. Rachmund in Breslau 1, Postfach, sind zu beziehen folgende

**praktische Ratgeber**

- 1. „Besitzsteuer“ Preis 2,00 M., Nachh. 2,40 M.
  - 2. „Kriegssteuergesetz“ „ 2,00 „ „ 2,40 „
  - 3. „Warenumsatzsteuer“ „ 1,60 „ „ 1,80 „
- mit vielen praktischen Beispielen.

**Einheitliche Vereinsabzeichen.**

Alle unsere Mitglieder werden auf die einheitlichen Vereinsabzeichen hiermit aufmerksam gemacht. Die Vereinsabzeichen kostet das Stück 50 Pf., Versandzuschuß das Paar 1 M., und werden dieselben — nach Bestellung des Bestellers an den Hauptsekretär Mollat — sofort dem Verein zugestellt.

**Obberr.** Durchreisende erhalten in der Herberge „Zur Helmat“ freies Nachquartier und Frühstück. Karten sind beim Kollegen Benckel, Steigert Kohlenhandlung, Zwingerstraße, zu entnehmen.

**Dux in Böhmen.** Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten ein Nachlager und Frühstück oder eine Krone Reiseunterstützung in der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes deutsch-nationaler Arbeiter-Vereinigungen, Elisabethstraße 3.

**Frankfurt a. M.** Das Arbeitssekretariat und der Arbeitsnachwieser des deutschen Gewerkevereins befindet sich Alte Mainzerstraße 90. Durchreisende und arbeitslose Kollegen wollen sich dort melden.

**Mathow (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pf. Ortsverbandsgeld beim Kassier. Zug. 54 u. 4, Semmeringstraße 25.

**Thorn.** Durchreisende Kollegen erhalten beim hiesigen Verbandskassier M. Heinrichs, Breitenstraße 18, Unterstützung.

**Wilm a. D.** Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten 1 M. Unterstützung als Ortsverbandsgeld vom Ortsverbandskassier E. Götter, Pfaffenstraße 17.

**Nachen (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten 1 M. Reiseunterstützung auf dem Arbeitersekretariat Nachen, Jülicher Str. 77.

**Breslau (Ortsverband).** Die Unterstützung an durchreisende Kollegen wird ausbezahlt beim Ortsverbandskassier Hermann Gansel, Neumarkt 24.

**Geilenkirchen.** Durchreisende Kollegen erhalten vom Ortsverband 1 M. bei S. Kauer, Jülicher Str. 30.

**Gratzen (Ortsverband).** Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten 75 Pf. Ortsverbandsgeld beim Kollegen Kolonoski, Lützenstraße 1.

**Jena.** Durchreisende erhalten 75 Pf. Ortsverbandsgeld bei Carl Müller, Große Str. 2, Ecke Oberlaingasse.

**Politz (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pf. Ortsverbandsgeld bei dem Kassier Theodor Ortwein.

**Leipzig.** Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten die Karten für das Ortsverbandsgeld beim Ortsverbandskassier für Arbeiter und Arbeiterinnen bei diesem im Lokal „Stadt Hannover“, Leipzig, Seeburgstr. 27, 1. Etage.